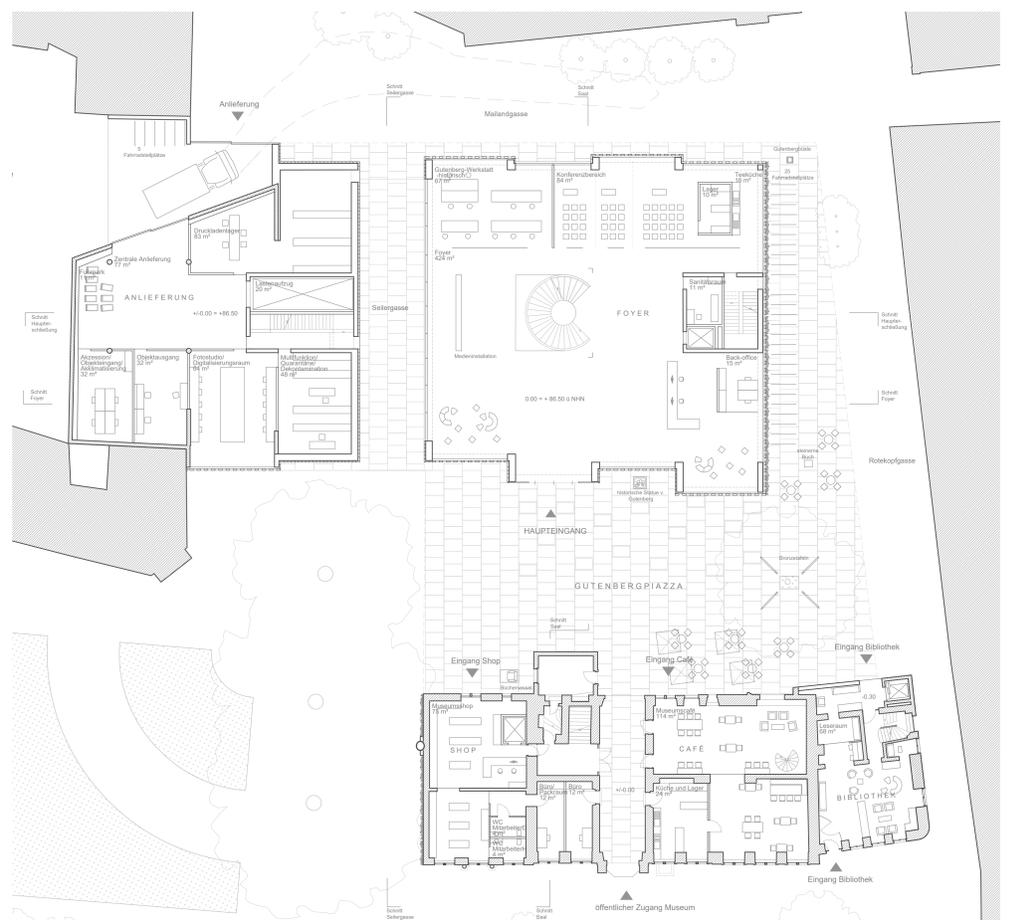




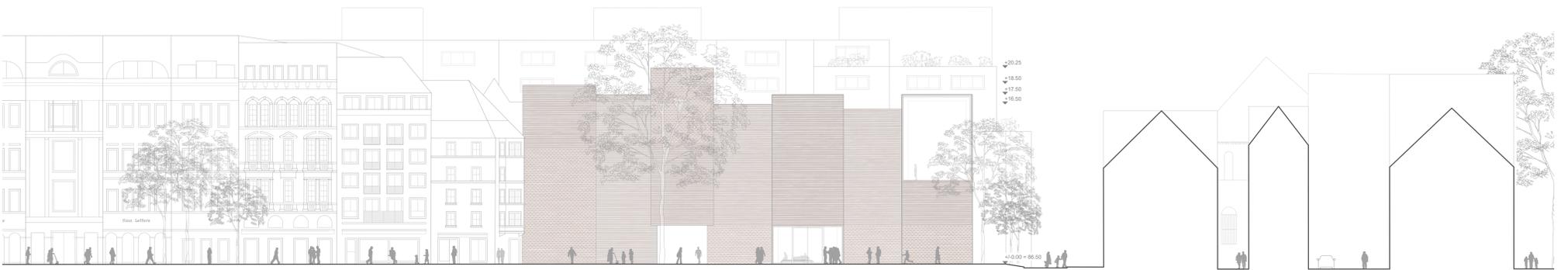
Übgeplan 1:500



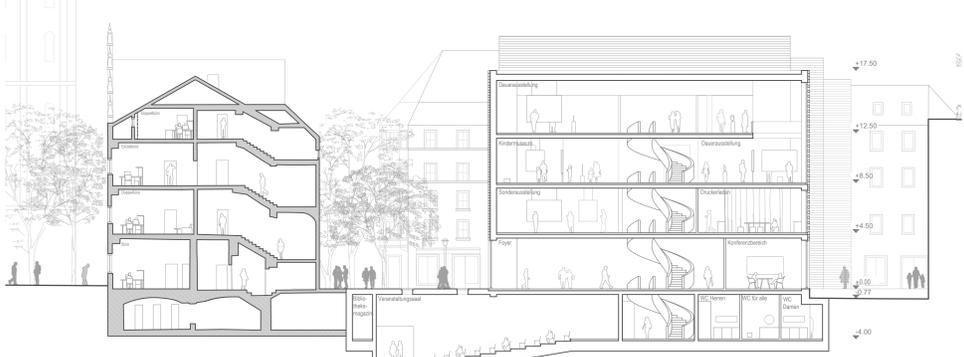
Erdgeschoss 1:200



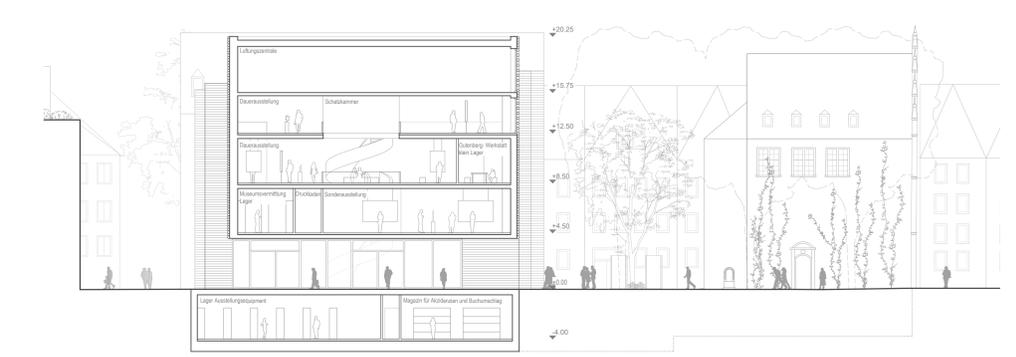
Erdgeschoss 1:200



Ansicht Süd 1:200



Schnitt Saal 1:200



Schnitt Seilergasse 1:200

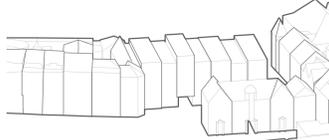


Sichtbarkeit im Stadtraum
Mit dem Neubau des Gutenbergmuseums bietet sich die Chance, dem Gutenbergmuseum als Schatzhaus der Landeshauptstadt Mainz neue Sichtbarkeit im Stadtraum und Leuchtkraft zu verleihen.

Durch das städtebauliche Zurückweichen und die bauliche Trennung vom Römischen Kaiser wird ein neuer Stadtraum aufgespannt, der nicht Sackgasse ist, sondern den neuen Vorplatz des Museums bildet und dem Museum eine neue städtebauliche Präsenz und Sichtbarkeit verleiht.

Der eigene Vorplatz mit klarer Adresse ist in allen Himmelsrichtungen mit der umgebenden Stadtraum verbunden und bildet eine öffentliche Raumfolge mit dem Liebfrauenplatz, verbindet sich jedoch auch mit der Rotkopfgasse und verknüpft das Museum mit dem umliegenden Quartier. Der Vorplatz bietet die Möglichkeit den Inhalt des Museums schon im öffentlichen Raum über mediale Bespielung und Außenraumgestaltung beginnen zu lassen, der Vorplatz ist öffentlicher Museumraum und Stadtraum zugleich.

Der Baukörper nimmt die kleinteilige städtebauliche Körnung des Kontexts auf, und verbindet diese zu einem eigenständigen Baukörper mit hohem Wiedererkennungswert innerhalb der engen baurechtlichen Rahmenbedingungen.



Baurechtliches
Die Vor- und Rücksprünge des Baukörpers folgen nicht nur einer städtebaulichen Idee, sondern auch der Logik der Abstandsflächen nach Norden, sodass höhere Bereiche weiter zurückweichen, niedrigere Baukörper näher an die Malandrogasse herankommen können. Die Volumetrie folgt damit der Bauvorsorge und den Abstandsflächen.

Besucherströme
Besucher kommen aus allen Richtungen, aber hauptsächlich vom Liebfrauenplatz. Die gute Auffindbarkeit durch eigene, klar erkennbare Identität des im Stadtraum freigestellten Baukörpers leitet die Besucher zum Haupteingang. Durchlässigkeit im Stadtgrundriss zu allen Himmelsrichtungen ermöglicht neue, bisher nicht mögliche Personenströme, sodass Passanten auch ohne Ziel mit dem Museum in Kontakt kommen. Von der Rheinstraße kommend Richtung Dom wird nicht mehr nur die Fischtorstraße frequentiert, sondern auch der Weg direkt zum Museum. Es entstehen neue attraktive Verbindungen, die die Sichtbarkeit und den Kontakt zum Museum stärken, ebenso wie die Öffnung des Durchganges durch den Römischen Kaiser.



Öffentlichkeit
Neben dem Shop und dem Café, die im Erdgeschoss des Römischen Kaisers Anknüpfungspunkte zur Öffentlichkeit herstellen, bildet das Foyer im Erdgeschoss des Neubaus das Herz und die Plattform für die Öffentlichkeit, und beginnt schon mit dem Vorplatz, der als Auftakt, offener Museumraum und Stadtplatz zugleich die Besucher willkommen heißt. Vom Foyer sind alle Nutzungen erschlossen. Niederschwellig und barrierefrei bildet das Foyer einen einladenden Ort der Neugier macht. Hier beginnt die Reise durch die Geschichte der Buch- und Druckkunst, eingeläutet durch eine Medieninstallation, die Last auf mehr macht.

Abends wird das Foyer zur Plattform und Bühne für öffentliche Events. Es verbindet den Vorplatz, der bei gutem Wetter Teil der bespielbaren Fläche werden kann, mit dem Veranstaltungssaal im Untergeschoss. Auf diese Weise kann sich der Inhalt des Museums mit dem Stadtraum verbinden und Innen wie Außen, auch medial, bespielt und Teil von besonderen Veranstaltungen werden.

Das Erdgeschoss öffnet sich zu allen Seiten und kommuniziert das Museum als offenes Haus für alle Besucher und Interessierten. Der Veranstaltungssaal ist mit bodengleichen Oberflächen im Vorplatz mit Tageslicht belichtet.

Sonderausstellung
Als dynamischer Ausstellungsraum bildet die Sonderausstellung im 1. Obergeschoss einen eigenen Bereich, der Ausstellungshighlights auf internationalem Niveau ermöglicht. Der Bereich kann unabhängig und ohne Störung von anderen Bereichen umgebaut werden, verfügt über direkten Anschluss zum Warenflur und den Werkstätten, und bietet damit neben baulichen, technischen und klimatischen Bedingungen für Ausstellungen auch ideale Voraussetzungen an Sicherheit und Betrieb.

Dauerausstellung
Die Dauerausstellung erstreckt sich über das 2. und 3. Obergeschoss und ermöglicht über die offene Treppe vom Foyer aus einen kompakten Rundgang. Beide Ausstellungsebenen sind über Lufträume miteinander verbunden, es bilden sich flexibel bespielbare, räumlich differenzierte und vielfältige Räume für ein interaktiv-exploratives Erlebnis mit unterschiedlichen räumlichen und thematischen Bereichen zur Präsentation der Exponate und den besonderen Sammlungsschwerpunkten des Museums. Die städtebauliche Form wird, je nach Unterteilung der Ausstellungsflächen im Inneren als sich aufweitende und verjüngende Raumform, oder als Raumfolge unterschiedlicher Dimensionen wahrgenommen und ermöglicht ein mannigfaltiges Raumerebnis.

Museumsvermittlung
Die Gutenberg Werkstatt lädt schon im Erdgeschoss zum Mitmachen ein. Der Druckladen ist über ein Schaufenster von außen sichtbar und liegt bei der Museumsvermittlung im 1. Obergeschoss, zusammen mit weiteren Workshops der Museumsvermittlung und ist so schnell vom Foyer erreichbar und vom öffentlichen Raum sichtbar. Die Museumsvermittlung bildet mit eigenem Vorbereich ausreichend Platz für Schulklassen und Interessierte, und hohe Flexibilität zum Experimentieren.

Bibliothek
Die Bibliothek bildet mit Lesounge das intellektuelle Zentrum und mit umfangreichen Buchbeständen das Ziel für interessierte Besucher und Fachpublikum. Die Bibliothek ist im Gebäude des Hotels Schwann angeordnet, und bildet so einen geschützten Bereich zum Recherchieren, Forschen und Entspannen. Die Wohnung des Stadtschreibers befindet sich oberhalb der Bibliothek.

Interne Infrastruktur
Die Verwaltungsbereiche sind in den Obergeschossen des Römischen Kaisers untergebracht. Im Untergeschoss des Neubaus befinden sich Lager und Depot- und Magazinflächen. Die Anlieferung bleibt an bestehender Stelle, und beginnt schon mit dem Vorplatz, der als Auftakt, offener Erweiterungsbau sind im 1. Obergeschoss die Werkstätten mit Tageslicht untergebracht.

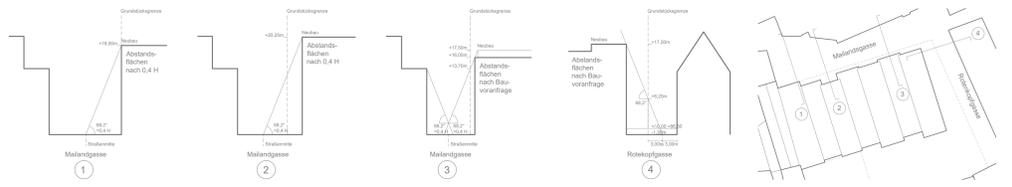
Material und Ausdruck
Die Materialisierung der Fassade nimmt ein vor Ort charakteristisches und hochwertiges Material auf - rötlicher Sandstein - das dem Museum Wertigkeit und Permanenz verleiht, und dieses gut in die vorhandene Umgebung einfügt. Der rötliche Sandstein wird als Fassadenbekleidung eingesetzt und unterstreicht den städtebaulichen Baukörper als klar geschnittene Bauform. Der Sandstein ermöglicht ein homogenes, unaufgeregtes, und dennoch sinnlich reliefiertes Fassadenbild, und wird entweder als opake Fassade mit reliefierten horizontalen Fugen, oder als perforierter Steinvorhang eingesetzt. Dazwischen sind großformatige Fensteröffnungen mit gezielten Ausblicken und bewusst gesetzten Schaufenstern gesetzt. Die Materialisierung endet nicht mit der Fassade, sondern wird im Außenraum des Baufeldes fortgesetzt, sodass sich der Vorplatz auch schon über seine Material- und Farbgebung als besonderer Auftakt des Museums ablesen lässt. Die vorhandenen Skulpturen und Tafeln werden in dieses Konzept im Außenraum integriert. Die Ostfassade des Neubaus, sowie die Stirnseite des Römischen Kaisers sollen als begründete Fassaden einen Beitrag zum Lokalklima beitragen.

Technik
Technikflächen sind im Untergeschoss und im Dachgeschoss untergebracht und können so die Nutzungen effizient bedienen. Die Lüftungszentrale im obersten Geschoss ist in den Baukörper integriert und innerhalb der aus den Abstandsflächen entwickelten Volumetrie untergebracht. Auf die in der Bauvorsorge mögliche „Latene“ soll bewusst verzichtet werden.

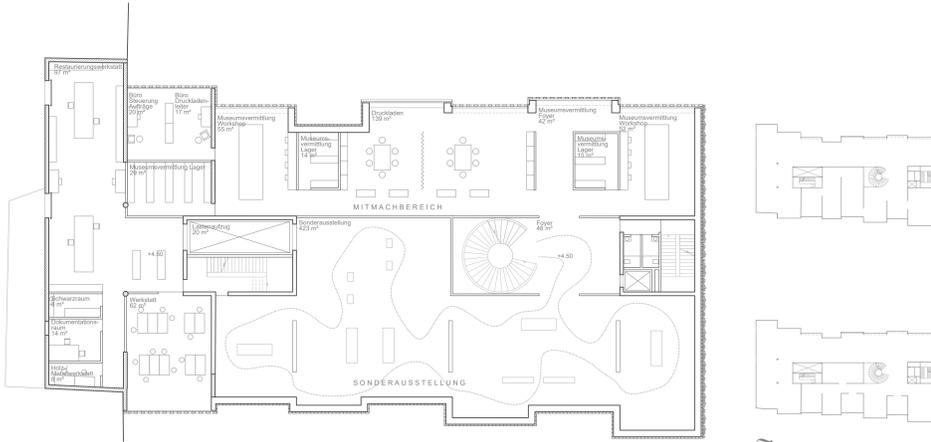
Bestand und Denkmalschutz
Der bestehende Erweiterungsbau wird entkernt und in die neue Volumetrie des Museums eingebunden. Zum denkmalgeschützten Römische Kaiser wird städtebaulich respektvoll Abstand gehalten, die Eingriffe auf das Nötigste beschränkt.

Nachhaltigkeit
Energie und CO2: Das kompakte Gebäude, der Einsatz von robusten und langlebigen Materialien, Fassadenbegrenzung und PV auf dem Dach sorgen für gutes Lokalklima, sowie die Senkung des Energieverbrauchs und des CO2-Ausstoßes. Haustechnik wird auf das Nötige beschränkt und folgt wo möglich Low-Tech Passiv-Konzepten. Soziale Nachhaltigkeit: Niederschwellige Angebote auch für das Quartier und darüber hinaus, Mehrwert für die angrenzenden Stadträume und den Liebfrauenplatz, sowie die Bespielung des öffentlichen Raums mit Café und Shop sorgen für soziale Akzeptanz und Mehrwert im Quartier. Eine spannende Nutzungsmischung von Foyer, Events, Café, Bibliothek und Museum versprechen ein lebendiges, vielseitiges Gebäude. Nutzungsflexibilität und Lebensdauer: Flexibel beispielbare Grundrisse, die sich in Zukunft auf sich ändernde Verhältnisse anpassen lassen und eine effiziente Nutzungsmischung bilden die Grundlage für ein auch in Zukunft nachhaltiges Gebäude. Primärstruktur, Fassade, Ausbau und Technik sind als Systeme mit unterschiedlichen Lebensdauern voneinander getrennt und unabhängig austausch-, nachrüst- und veränderbar um hohe Flexibilität bei Ausstellungswechseln und eine lange Lebensdauer des Gesamtgebäudes zu gewährleisten.

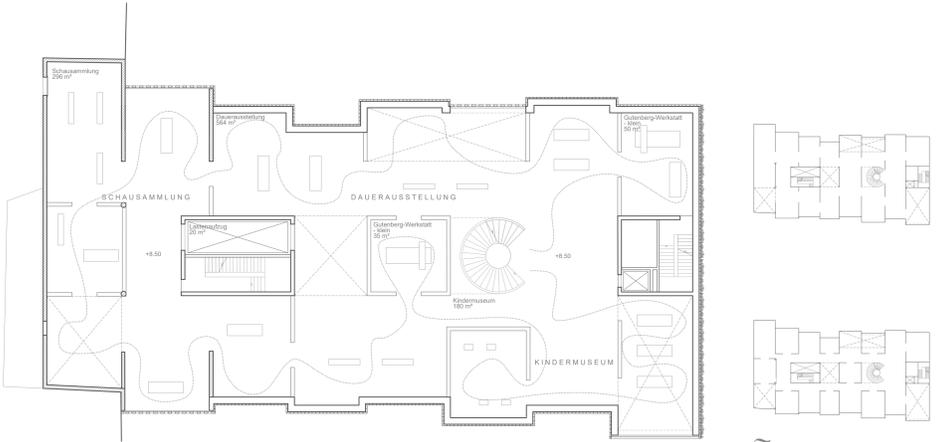
Skizze Museumsvorplatz



Diktogramm Höhenentwicklung/Abstandsflächen



Ausstellungsvarianten



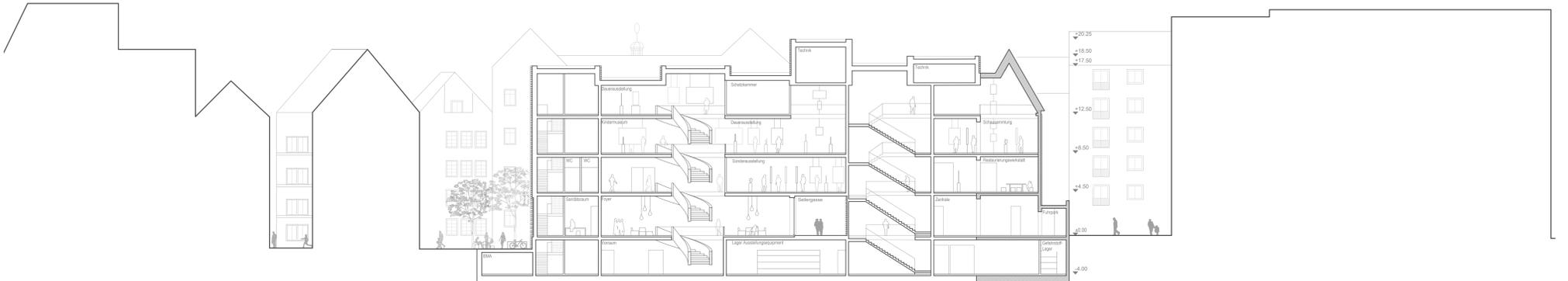
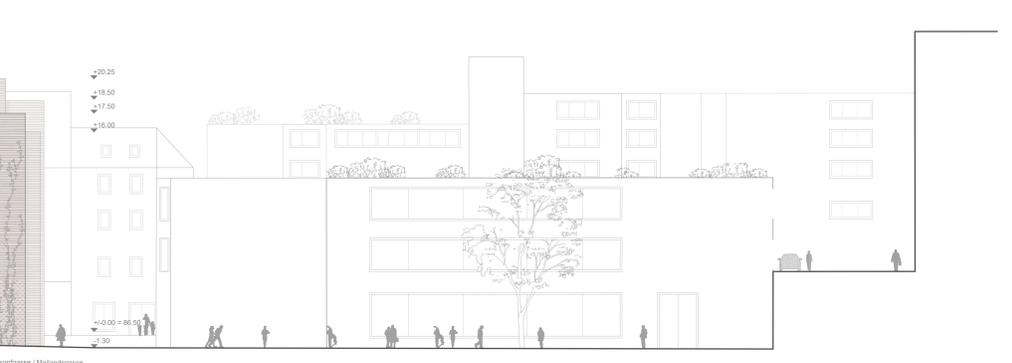
Ausstellungsvarianten

1. Obergeschoss 1:200



Sicht Ost 1:200

2. Obergeschoss 1:200



Schnitt Haupterschließung 1:200



